



IMPULSE ZUR UNTERRICHTSENTWICKLUNG

Urs Eisenbart, Beat Schelbert, Esther Stokar-Bischofberger

# Stärken entdecken – erfassen – entwickeln

Das Talentportfolio in der Schule



---

**Urs Eisenbart, Beat Schelbert, Esther Stokar-Bischofberger**

# **Stärken entdecken – erfassen – entwickeln**

Das Talentportfolio in der Schule

## Impressum

Urs Eisenbart, Beat Schelbert, Esther Stokar-Bischofberger

Stärken entdecken – erfassen – entwickeln = e<sup>3</sup>  
Das Talentportfolio in der Schule

In der Reihe «Impulse zur Unterrichtsentwicklung»

Lektorat: Christian Graf, Bern  
Gestaltung: Magma Branding, Bern und St. Gallen  
Bilder: Urs Eisenbart, Beat Schelbert, Esther Stokar

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Nicht in allen Fällen war es dem Verlag möglich, die Rechteinhaberin oder den Rechteinhaber ausfindig zu machen.  
Berechtigte Ansprüche werden im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.



1. Auflage 2010,  
5. unveränderter Nachdruck 2024  
© Schulverlag plus AG

Art.-Nr. 84493  
ISBN 978-3-292-00629-5

## Inhaltsverzeichnis

VORWORTE	4
EINLEITUNG	5
1 GRUNDLAGEN UND BEGRÜNDUNG DER STÄRKENORIENTIERUNG	9
1.1 Ziel der Stärkenorientierung: Das dynamische Selbstbild	9
1.2 Basis der Stärkenorientierung: Das Schulische Enrichment-Modell SEM	12
1.3 Stärken sind Wegweiser	13
1.4 Stärkenorientierung entwickelt das System Schule	16
1.5 Elemente einer stärkenorientierten Schulkultur	20
2 STÄRKENORIENTIERT UNTERRICHTEN	24
2.1 Die stärkenorientierte Unterrichtskultur im Überblick	24
2.2 Die Lehrperson und ihre eigene Grundhaltung	28
2.3 Grundsätze der Unterrichtsplanung	41
3 ARBEITEN MIT DEM TALENTPORTFOLIO	61
3.1 Das Talentportfolio	61
3.2 Die drei Schritte: entdecken – erfassen – entwickeln = e <sup>3</sup>	67
3.3 Fünf Elemente der Talentportfolio-Arbeit	70
3.4 Übersicht über die Unterrichtsideen	73
3.5 Das Talentportfolio auf der Primarstufe	74
3.6 Das Talentportfolio auf der Oberstufe	103
3.7 Häufige Fragen zum Talentportfolio	120
ANSTELLE EINES NACHWORTES: KOMPETENZENLISTE FÜR EINEN STÄRKENORIENTIERTEN UNTERRICHT	124
LITERATURVERZEICHNIS	126
VERZEICHNIS DOWNLOADS «Stärken entdecken – erfassen – entwickeln e3»	128

## TEXTE ALS DOWNLOAD ↓

Die Textdateien mit vertiefenden Informationen (Hintergrund zu Kapitel 1 und 2), Einblicken und Materialien (Primarstufe zu Kapitel 3.5 und Sekundarstufe zu Kapitel 3.6) stehen Ihnen als Download zur Verfügung unter: [www.iue.ch/publikationen/staerken-entdecken-erfassen-entwickeln](http://www.iue.ch/publikationen/staerken-entdecken-erfassen-entwickeln).

## 1.2 Basis der Stärkenorientierung: Das Schulische Enrichment-Modell SEM

Joseph Renzulli und Sally Reis, Institut für Begabtenforschung an der Universität von Connecticut, USA, gelangten aufgrund ihrer Erfahrungen und Studien in der Hochbegabtenforschung zur Überzeugung, dass es **für alle Schülerinnen und Schüler wichtig ist, ihre Talente und Interessen zu erkennen und zu fördern**. In jahrzehntelanger Forschung entwickelten sie die entsprechende pädagogische Umsetzung, das Schulische Enrichment-Modell SEM<sup>5</sup>, in dem das **Talentportfolio** ein zentrales Kernstück ist.

Das Schulische Enrichment-Modell SEM will das Potenzial von jungen Menschen entwickeln und ihre Stärken systematisch einschätzen, die Stärken mit Hilfe von Vertiefungs- und Erweiterungsangeboten, Ressourcen und Unterstützungsmassnahmen fördern und Unterrichts- und Schulzeit differenziert und flexibel gestalten. Die Hauptziele sind:

- die schulischen Leistungen aller Lernenden in allen Fächern verbessern und dazu Standard-Lehrplanaktivitäten mit sinnvollen und bereichernden ausserschulischen Angeboten ergänzen.
- die Professionalität des Kollegiums durch ständige Reflexion und Weiterentwicklung so weit fördern, dass aus vielen Lehrpersonen Experten für Lehrplan- und Unterrichtsentwicklung sowie Fortbildung und andere pädagogische Tätigkeiten werden.
- eine Lerngemeinschaft schaffen, die sich für ethnische, kulturelle und Gender-Vielfalt einsetzt und gegenseitigen Respekt, demokratische Prinzipien und die Erhaltung der natürlichen Ressourcen fördert.
- eine Schulkultur der Zusammenarbeit verwirklichen, in der Lernende, Eltern, Lehrpersonen und Leitungen die Möglichkeit haben, angemessene Entscheidungen zu treffen.

Sogenannte Enrichment-Angebote<sup>6</sup> haben die Erweiterung des Basislehrplans zum Ziel und werden unterteilt in:

**Enrichment 1: Angebote zu vertieftem Lernen oder zur Interessenfindung**

**Enrichment 2: Trainingsaktivitäten, um die nötigen Fertigkeiten für ein Projekt zu erwerben**

**Enrichment 3: selbständige Projektarbeit, um eigenen Fragestellungen nachzugehen**

(→ Abbildung 2)

Abbildung 2 Enrichment-Angebote

	Enrichment 1	Enrichment 2	Enrichment 3
	<b>Interessen anregen und vertiefen</b>	<b>Methoden zur Befähigung individueller Wege trainieren</b>	<b>Stärken entwickeln durch Projektarbeit</b> (einzeln oder als Gruppe <sup>7</sup> )
Individuelle Ebene	Lernenden individuelle Vertiefung ermöglichen, aktiv angeregt durchs Umfeld	Im Alltagsunterricht, oder durch Mithilfe von Begabungsförderungslehrpersonen oder externer Mentorate	z. B. als Compacting (siehe S. 52)
Klassenebene	Exkursionen Hobbypräsentationen usw.	Trainingstage- und wochen für alle oder für Gruppen	Freie Arbeitsformen auf Klassenebene
Schulebene	Autoren- /Autorinnen-Lesungen Interessentage usw.	Trainingstage- und wochen für alle oder für Gruppen	Schulübergreifende Organisation und Gruppenzusammensetzungen

### 1.3 Stärken sind Wegweiser

«Mit **Fähigkeiten** bezeichnen wir sowohl angeborene als auch über die Jahre entstandene **Stärken** in bestimmten Bereichen» (Renzulli/Reis/Stednitz, 2001, S.64).

Im Schulischen Enrichment-Modell SEM steht das Talentportfolio im Dienste der Förderdiagnostik und -planung. Renzulli et al. beabsichtigten vor allem den Wechsel zur Stärkenorientierung im Sinne der Potenzialentwicklung: Das Talentportfolio vermittelt ein umfassenderes Bild einer Schülerin, eines Schülers als nur messbare Schulleistungen und weist insbesondere auf das Herzstück hin: «Interessenentwicklung ist einer der Königswege zur Umsetzung von Potenzial.» Die Informationen aus dem Talentportfolio bezwecken die Planung sinnvoller und passender individueller Lernerfahrungen auf hohem Niveau mit dem Ziel der Entwicklung von Stärken und Talenten der Lernenden.

«Stärken» werden in dieser Publikation synonym zum Begriff «Begabungen» verwendet, wie dies Renzulli et al. im Buch «Das Schulische Enrichment-Modell SEM» definiert haben. Die Stärken umfassen Fähigkeiten, Interessen und Stilvorlieben, denn sie sind die «Schätze», die einem Menschen den Weg zu seinem persönlichen Erfolg weisen und ermöglichen. Da es sich auch um nicht entwickeltes, entdecktes oder vermutetes Potenzial handeln kann, bedeutet Stärkenorientierung auch, diesen Schatz zu heben, nämlich ihn zu entdecken – erfassen – entwickeln = e<sup>3</sup>.

Im Talentportfolio sammelt und reflektiert der Lernende Beweisstücke zu seinen Stärken im schulischen und außerschulischen Bereich. (→ Abbildung 3)

Die «bestimmten Bereiche» definieren und kommunizieren wir im Talentportfolio mit den Intelligenzbereichen nach Howard Gardner, um bewusst die ganzheitliche Persönlichkeit des Menschen zu erfassen und zu entwickeln.

Abbildung 3 Stärken suchen

↓ Download Nr. 1

Fähigkeiten, Talente, Begabungen	Interessen <sup>8</sup>	Stilvorlieben
Leistungen in allen Bereichen, dokumentiert mit Nachweisen	breite oder fokussierte Interessen in schulischen und außerschulischen Bereichen	Denk-, Ausdrucks- und Lernstil, bevorzugtes Arbeitsumfeld

5 Renzulli, J., Reis, S. & Stednitz, U. (2001)

6 Enrichment wird oft als Anreicherung/Bereicherung des Unterrichts übersetzt (vgl. Kapitel 2.3).

7 vgl. Lipp, E., et al. (2011)

8 Interessen können unterschieden werden in soziale Interessen, also Vorlieben, die an uns herangetragen werden und bei denen man oft «einfach so mitmacht», und sogenannte Herzensinteressen, welche von innen her verfolgt werden. Zu Beginn der Talententwicklung stehen alle Interessen im Fokus, mit der Zeit geht es aber darum, die «echten» Interessen zu erkennen und zu verfolgen.

### c) Stärkenorientiert beobachten und Beobachtungen festhalten

Unterricht ist tägliche, intensive Beziehungspflege zwischen der Lehrperson und den Kindern. Die stärkenorientierte Beobachtung steht am Anfang der Lehrer-Kind-Beziehung. Wenn die Lehrperson überzeugt ist, in jedem Kind Stärken und positive Eigenschaften zu finden, wird sie mit Interesse, Freude und Herzlichkeit den Kindern begegnen. Sie wird mit ihrer Überzeugung positive Anzeichen finden, kleine und grosse Fortschritte und Bemühungen erkennen und benennen. Die Schüler und Schülerinnen spüren diese grundsätzliche Wertschätzung und fühlen sich angenommen. Lenkt die Lehrperson ihre Wahrnehmung durch Fokussierung auf Stärken, entdeckt sie vermehrt positives Verhalten und benennt dieses auch. Durch die Rückmeldung ihrer Beobachtung bestärkt sie den Schüler und die Schülerin in ihrem Verhalten. Stärkenorientiert zu beobachten wird erleichtert durch Beobachtungslisten, z. B. nach den multiplen Intelligenzen nach Gardner (vgl. S. 33).

↓ Downloads Nr. 4, 5

### Stärkenorientiert beobachten

#### Fallbeispiel: Philip, der Eierhändler

Die Lehrperson stört es, dass der 2.-Klässler Philip oft den Unterricht mit spontanen Zwischenbemerkungen unterbricht, auf seinem Pult Chaos herrscht und Material zu Boden fällt. Sie merkt, dass sie sich zu ärgern beginnt, weil ihre freundlichen Aufforderungen nichts nützen und sie ihn öfters zurechtweist. In Lesen und Rechnen zeigt der Knabe schwache Leistungen. Er wirkt verkrampt und unsicher. Sie macht sich Sorgen.

Die Lehrperson nimmt sich vor, Philips Verhalten bewusst positiv zu interpretieren.

Als Beobachtungshilfe dient ihr die Liste mit den Fähigkeiten zu den Intelligenzbereichen nach Gardner. Aufgrund ihrer Beobachtungsnotizen entsteht eine neue Perspektive:

Philip bringt uns täglich zum Lachen. In der Klasse genießt er hohes Ansehen. Er verfügt über ein breites Allgemeinwissen. Er kommuniziert wortgewandt, schlagfertig und witzig. Er zeigt erstaunlichen Arbeitseinsatz und Ausdauer, obwohl ihm offensichtlich jegliche Schreibarbeit Mühe bereitet. Er kann die Uhrzeiten sehr genau lesen. Sein kräftiger Körper braucht viel Bewegung. Ihre Beobachtungen entspannen die Lehrperson etwas und stimmen sie zuversichtlich. Bei Schulschluss sucht sie das Gespräch: «Ich habe beobachtet, dass du dich angestrengt hast. Nun hast du wirklich eine Pause verdient.» Philip lächelt verlegen und rennt davon. Ist er mit seiner Leistung nicht zufrieden?



## Fähigkeiten beobachten und erkennen (nach Gardner, deutsche Bearbeitung durch Esther Stokar-Bischofberger)

### Sprachliche Fähigkeiten

auffallend grosser Wortschatz  
teilt sein Befinden gerne in Worten mit  
erzählt spannend und differenziert  
grammatikalisch korrekter Sprachgebrauch  
macht Witze, Wortspiele, Wortverdrehungen  
schreibt Briefe, Tagebuch, Gedichte, Geschichten  
liebt Diskussionen, Debatten  
liest sehr gerne  
mag Fremdsprachen

### Logisch-mathematische Fähigkeiten

sucht logische Begründungen, Beweise  
liebt Umgang mit Zahlen und Masseinheiten  
durchschaut Regeln und Prinzipien schnell  
findet eigene Lösungswege für Probleme  
erkennt «wenn ... dann»-Zusammenhänge  
analysiert scharf  
arbeitet mit Formeln und abstrakten Sprachen  
organisiert gern  
erstellt Listen, Diagramme, Schemas

### Räumliche Fähigkeiten

gutes Vorstellungsvermögen  
hohe Assoziationskraft  
Sinn für Farben, Formen, Muster  
zeichnet und malt oft  
bastelt, modelliert, baut gerne  
braucht zum Reden, Hören «Räume»  
orientiert sich schnell an fremden Orten  
studiert Perspektive, Konstruktion, Pläne  
inszeniert gern

### Körperlich-kinästhetische Fähigkeiten

liebt und braucht Bewegung  
ausgeprägte Mimik und Gestik  
liebt Rollenspiele  
aktives Mittun und Mithandeln  
geschickt in Feinmotorik, Grobmotorik  
lernt schnell neue Bewegungsabläufe  
hohes Körperbewusstsein  
vormachen und nachmachen  
erfolgreich in Spiel und Sport

### Musikalische Fähigkeiten

singt und musiziert gern  
erkennt Gefühle in Melodien und Rhythmen  
hört Umgebungsgeräusche bewusst  
lernt schnell Lieder und Tonfolgen  
hört gerne und differenziert Musik  
liebt verschiedene Musikstile  
assoziiert Bilder, Aussagen zu Musik  
ahmt Akzente und Dialekte leicht nach  
begleitet sich mit Summen, Singen, Sprechen

### Interpersonale Fähigkeiten

findet den richtigen Gesprächston  
arbeitet gern in der Gruppe  
pflegt Freundschaften  
zeigt Mitgefühl  
kann gut zuhören  
kann andere einschätzen  
wirkt vermittelnd  
übernimmt Führungsaufgaben  
ist tolerant und hilfsbereit

### Intrapersonale Fähigkeiten

denkt über Gott und die Welt nach  
bildet sich eine eigene Meinung  
kennt die eigenen Stärken und Schwächen  
denkt über Beziehungen nach  
beobachtet die eigenen Gefühle und Gedanken  
stellt viele Warum-Fragen  
hat hohe ethisch-moralische Ansprüche  
erkundet verschiedene Denkweisen  
liebt Ruhe und Zeit für sich

### Naturalistische Fähigkeiten

liebt und pflegt Tiere  
spielt, arbeitet gern mit Naturprodukten  
grosses Sachwissen über nat. Bereiche  
Interesse für Wetter, Klima, Kreisläufe  
beobachtet die Schönheiten der Natur  
liebt, pflegt und zieht Pflanzen  
lebt und arbeitet gern im Freien  
setzt sich aktiv im Naturschutz ein  
lernt stark mit dem Tast- und Riechsinn

### Existentialistische Fähigkeiten

hohe intuitive Wahrnehmung  
Interesse für irrationale Theorien  
religiöse Fragen  
wissenschaftlich nicht bewiesene Fähigkeiten  
wie Hellseherei, Telepathie, Heilkräfte

Beweis finden? Die persönliche Gewichtung und Auswahl ist eine eigenständige, reflexive Handlung des Kindes. Die Wahl muss von der Lehrperson respektiert und durch Beratung unterstützt werden.

Die verschriftlichte Reflexion und das Beweisstück bilden den Nachweis, das Kernstück des Talentportfolios. Diese intensive Gefühls- und Denkarbeit fragt nach der eigenen Persönlichkeit und ihren Charaktereigenschaften, führt hin zur Selbstbeurteilung und somit zur Bearbeitung des Selbstbildes.

Die Lehrperson vermittelt die nötige Methodenkompetenz zur Auswahl: hilfreiche Fragestellungen, Gesprächs- und Denkzeit in der Klasse, Einführung in verschiedene Methoden der Beweisführung bzw. der Erarbeitung von Nachweisen. Sie achtet auf die Qualitätskriterien und die Aussagekraft in Bezug auf die zu beweisende Stärke. Mündliche und schriftliche Reflexionen über den aktuellen fachlichen und persönlichen Lernprozess sind Bestandteile eines stärkenorientierten Unterrichts. Ein schriftlicher Nachweis kann auch während einer Deutschlektion entstehen oder zumindest initiiert werden.

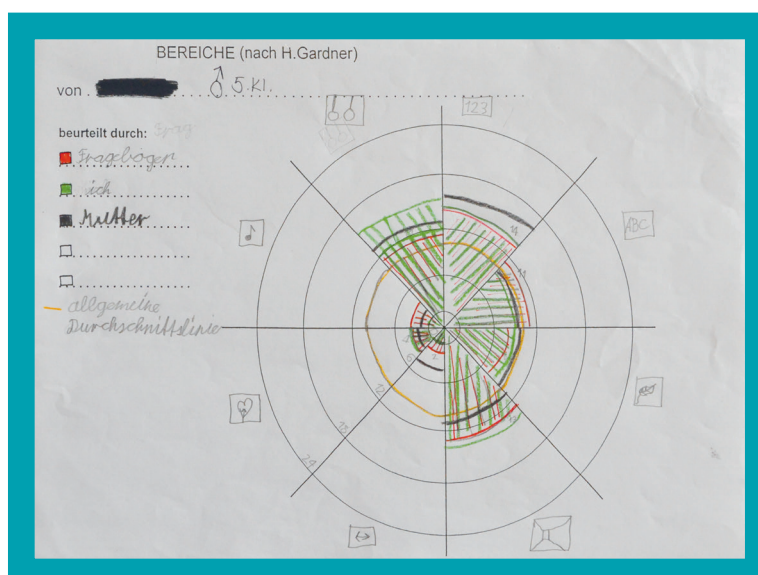
### Entwickeln und planen

Die Lehrperson plant in ihrem Unterricht Übungs- und Anwendungsmöglichkeiten für kreativ-produktive Leistungen in möglichst allen Intelligenzbereichen (siehe S. 15) ein, um breiten Spielraum für Entwicklung und Erfolge zu ermöglichen.

Die Lehrperson bezieht die Hinweise aus den Reflexionen und Interessenmeldungen möglichst transparent erkennbar in ihre Planung mit ein. So erforscht und entwickelt sie ihren Unterricht fortlaufend. Sie bespricht mit den Lernenden, welche individuellen und allgemeinen Fördermassnahmen sich als nötig erweisen. Damit wird die Talentportfolio-Arbeit mit einer Klasse zum Vehikel für Partizipation in der Unterrichtsgestaltung und -planung. Die Erfahrung der eigenen Selbstwirksamkeit erhöht die Lernmotivation und vermittelt den Schülern und Schülerinnen Mut zu Eigenständigkeit und Selbstbestimmung.

### «entdecken, erfassen, entwickeln» durch Kommunikation und Reflexion

Die drei Schritte (e<sup>3</sup>) bedingen die kommunikative Interaktion in einer lebendigen Gesprächskultur. Damit wird die Innenschau, also die eigene Meinungsbildung, durch fortlaufenden Vergleich mit der Aussenschau (Fremdbild) angeregt, in Frage gestellt oder auch bestätigt. Insbesondere fördern persönliche Gespräche das Verständnis für sich selbst und für andere. Der konstruktive Vergleich von Selbst- und Fremdbild ist für die positive Entwicklung eines dynamischen Selbstbildes notwendig.



Interessenprofil (siehe S. 81)

Kinder meinen zur Frage: «Was nützen dir die Gespräche?»

«Wir reden viel miteinander. Ich zeige den andern, was ich mache und wie es mir dabei geht.»

«Wir geben einander Komplimente und Tipps.»

«Wenn die Kinder mich fragen, muss ich mich auch wieder fragen.»

Aus der Sicht des Lernenden ist das **Talentportfolio ein fortlaufendes «Projekt in eigener Sache»**, das aber wechselwirksam auch ganz stark von der Wertschätzung und Kommunikation in der Gemeinschaft der Klasse lebt. Das zentral wichtige Präsentieren und Reden dient der Sprachfähigkeit genauso wie der Reflexion über eigene und fremde Talente und Erfolge. Die Pflege dieser positiven Gesprächs- und Feedbackkultur fördert und nutzt zugleich die Denkfähigkeit über das Lernen, die methodische Kompetenz. Erkenntnisse über Zusammenhänge von Wohlbefinden und Lernerfolg, von Anerkennung und Ausdauer beeinflussen positiv das Verhalten der Klassenmitglieder. Talentportfolio-Arbeit stellt somit die Beziehung, die Interaktion aller Beteiligten in den Mittelpunkt.

Aus der Sicht der Lehrperson bietet die Talentportfolio-Arbeit eine reichhaltige Informationsquelle für die Beurteilung der Befindlichkeit und Persönlichkeit der Lernenden.

Indem die Lehrperson vermehrt sorgfältig auf die eigene stärkenorientierte Wortwahl und auf Anerkennung statt lobendes Urteil achtet, trainiert sie täglich ihr Publikum. Dieses Publikum ahmt nach und wird bald am Geschehen partizipieren mit Vorschlägen, mit Anfragen, mit Rückmeldungen, die nach Umsetzung verlangen.

Lehrpersonen erhalten mit dem Talentportfolio ein Instrument für ihre doppelte Führungsaufgabe: Die individuelle Förderung des einzelnen Kindes sowie die gruppenbezogene, gemeinschaftsbildende Förderung der Klasse.

Für die Lehrperson ergeben sich aus den e<sup>3</sup>-Tätigkeiten unterschiedliche methodische, inhaltliche und auch organisatorische Elemente zur Einführung und Unterstützung der Talentportfolio-Arbeit. In Kapitel 2 wurden bereits die methodischen Aspekte dargelegt. Kapitel 3.5 und 3.6 zeigen praxiserprobte Einstiege und Anregungen für die Primar- bzw. Sekundarstufe.

**Rückmeldung von einer Lehrperson** Datum 28.11.06

Meine Eindrücke zu deinem Portfolio  
von Ralf Schellert  
an Pascal

Ich habe die Arbeiten in deinem Portfolio  
0 angesehen 0 teilweise gelesen  genau gelesen

1. Das hat mir in deiner Mappe gut gefallen:  
- sehr sauber!  
- gut unterteilt!

2. Das hat mir weniger gut gefallen:  
- Beim Einladungsbrief die Rollen eintragen!  
- Viel müssen schlafen sein (3)  
- Reflexion auf ein Blatt / wachsen auf ein anderes Blatt

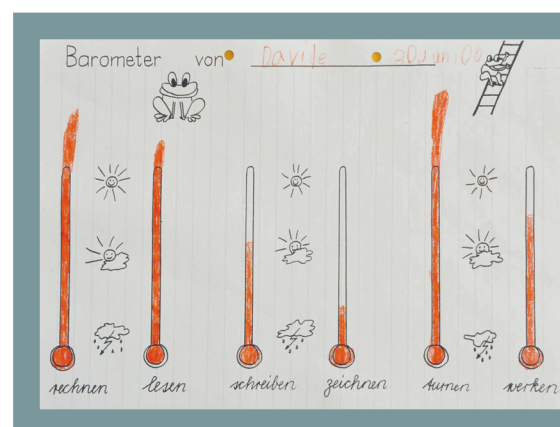
3. Was ich aus deiner Mappe lernen konnte:  
Nur wachsen ergibt ein gutes Bild von dir!

4. Das fehlt meiner Meinung nach in Bezug auf deine Interessen und Fähigkeiten:  
Wachstum oder deine Opalligkeit?  
... schulische Pflege?

5. Was mir noch aufgefallen ist:  
Reflexionen über die Fragen des Buch schreiben!  
Nicht so!

Herzlichen Dank für ihre Mitarbeit! Unterschrift Schellert

Förderprojekt Wollerau, Oktober 04



Einfache Reflexion (Befindlichkeitsmeldung)

### Idee 12: Interessen entdecken und anregen

Die Kinder befragen einander und erstellen Listen und Tabellen von persönlichen Sammlungen, Hobbys, Tauschangeboten usw. zuhanden der ganzen Klasse.

Die Bekanntmachung der praktizierten Interessen weckt die Neugierde und den Wunsch auch mitzumachen. So entstehen neue Interessen und alte vertiefen sich. Was die Kinder sammeln und tauschen, lässt sich im Unterricht auch ausstellen, anpreisen, tauschen, beschreiben, zeichnen, berechnen, ausmessen, in Geschichten verpacken ...

Interesseneinbezug vermittelt Selbstwirksamkeitserfahrung in der Schule. Setzen Sie ein Signal: Wer sich einbringt, gewinnt Anerkennung und Freiraum, erntet Applaus und Freude.

### Idee 13: Interessen präsentieren

Fördern Sie Eigeninitiative, indem Sie dem interessierten Kind, das etwas Selbsthergestelltes oder Selbsterarbeitetes mitbringt, Präsentationszeit geben.

Kinder genießen die Beachtung und Aufmerksamkeit und lernen gleichzeitig, vor Publikum zu sprechen. Beobachten Sie starkes Interesse am vorgestellten Lerninhalt? Nutzen Sie die hohe Lernbereitschaft der wirklich Interessierten, indem Sie individuelle Arbeitszeit mit individuellem Arbeitsziel anbieten. Das hat Signalwirkung!

### Idee 14: Urkunden und Komplimente

Die ausgestellten Urkunden berichten von solch kreativ-produktivem Verhalten und von interessierten Kindern, die Fragen stellen. Interessierte Kinder denken mit, haben Ideen und Lösungsvorschläge (↓ Download Nr. 23).

Führungsinstrument und Rückmeldeinstrument:

Die gewürdigten Kinder und die beobachtenden Kinder erfahren, was erwünscht und gefördert wird. Der goldene Rahmen und sein Inhalt verraten Tipps und Tricks von selbstbestimmten Lernenden.

In Gruppen oder im Klassenrat können die Kinder selbst begründete Anträge für Urkundenverleihungen einbringen und verhandeln. Die erste grosszügige Flut und allgemeine Sammelleidenschaft geht über in eine kritische Betrachtung von Qualität und individueller Leistung.

Die Lehrperson achtet auf Fairness und plant in Abständen Unterrichtszeit ein für das Besprechen und Verfassen von Urkunden. Sie unterstützt durch Weiterleiten von eigenen Beobachtungsnotizen und steuert durch Vorgaben:



Signale senden auch die farbigen, vorgefertigten Urkunden aus dem goldenen Rahmen: Sie sind Trophäe und Zeugnis für Eigeninitiative



Der goldene Rahmen des Talentboards (vgl. S. 38)



«Es gibt sicher Kinder, denen du noch nie eine persönliche Rückmeldung geschrieben hast. Notiere ihre Namen auf deinem Notizblock und denk über sie nach!

Julius und Adem, ich möchte, dass ihr über eure Sitznachbarschaft nachdenkt: Schreibt einen Verbesserungswunsch auf die eine Seite, eine positive Rückmeldung auf die andere Seite.»

### Idee 15: Interessenmeldungen entwickeln Eigeninitiative

Eine Interessenmeldung muss für das Kind eine nachvollziehbare Konsequenz zeigen, sonst bleibt sie ein Papiertiger. Aber binden Sie die Befragten mit ein in die Verantwortung, um in erster Linie ihre Eigeninitiative herauszufordern! Was in der lösungsorientierten Beratung praktiziert wird, gilt auch für die Erziehung zur Eigenverantwortung in der Schulklasse: Der kleine, aber selbstständige Schritt Richtung Selbstbestimmung bewirkt mehr Selbstvertrauen und Arbeitseifer als die lehrerabhängige Durchführung eines umfassenden Projektes. Die Kunst der Lehrperson besteht darin, diesen Prozess unterstützend zu begleiten, ohne die vorgeschriebenen schulischen Lernziele aus den Augen zu verlieren.

**Aufgabe** (s. Foto): «Suche ein Kind, das eine Tätigkeit blau markiert hat, die du rot markiert hast. Befrage das Kind!»

Die anschließende kollektive Auswertung in der Klasse kann als gemeinsame Problemstellung formuliert werden:

«Was macht ihr jetzt mit dieser Befragung? Wie erfüllt ihr eure Wünsche?»

**Die Lösung der Kinder:** Sie bilden Tandems oder Dreiergruppen, die einander das Gewünschte ermöglichen.

Tandem A: Ich gebe dir eine Einführung ins Schachspiel. Du lädst mich ein zum Kuchenbacken.

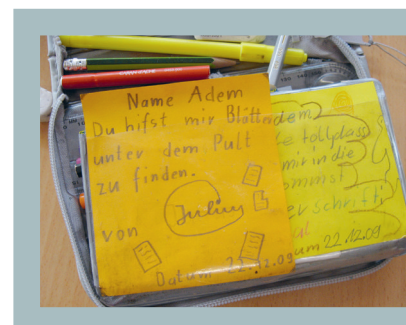
Tandem B: Wir erfinden eine Geheimschrift und schreiben uns. Wir fragen Hundebesitzer, ob wir den Hund ausführen dürfen.

Zur Unterstützung definiert die Lehrerin aus dem Lösungsvorschlag eine Wochen-Hausaufgabe und stellt zwei Sprachlektionen für die organisatorische Schreibearbeit zur Verfügung. Dieser interesselgeleitete Unterricht nutzt schulische Lerninhalte als Mittel zum Zweck: Die Kinder verfassen schriftliche Anfragen, Einladungen, Dankesbriefe, Erlebnisberichte, Fotoreportagen usw. Auch die Lehrperson zeigt auf, wo und wie sie ihren Unterricht durch Hinweise aus der Gesamtauswertung entwickelt: Beispielsweise die Planung von kurzen Unterrichtseinheiten (Geheimschrift, Gesprächsleitung), eine längere Aktion (Tier im Schulzimmer, Natureinsatz) oder die weitere Bestückung der Ressourcenecke für Freiarbeitszeiten (Schach, Pflanzenzucht).

8. Kreuze bei der folgenden Liste an, was du sehr gerne machst (blau) oder mal gerne ausprobieren würdest (rot):

<input checked="" type="checkbox"/> mich um ein Tier kümmern	<input checked="" type="checkbox"/> bei einem Theater mitspielen
<input checked="" type="checkbox"/> eine Geheimschrift erfinden	<input checked="" type="checkbox"/> eine andere Sprache lernen
<input checked="" type="checkbox"/> zeichnen und malen	<input checked="" type="checkbox"/> Comics zeichnen
<input checked="" type="checkbox"/> mich um eigene Pflanzen kümmern	<input checked="" type="checkbox"/> ein Musikinstrument spielen
<input checked="" type="checkbox"/> mit Lego oder anderem Material bauen	<input checked="" type="checkbox"/> Schach spielen
<input checked="" type="checkbox"/> am Computer neue Dinge herausfinden	<input checked="" type="checkbox"/> kochen oder backen
<input checked="" type="checkbox"/> Rechenspiele machen und Rätsel lösen	<input checked="" type="checkbox"/> bestimmte Dinge ordnen
<input checked="" type="checkbox"/> in einer Gruppe das Gespräch leiten	<input checked="" type="checkbox"/> Puzzles zusammensetzen
<input checked="" type="checkbox"/> basteln und werken	<input checked="" type="checkbox"/> mich für die Natur einsetzen
<input checked="" type="checkbox"/> Geschichten oder Gedichte schreiben	<input checked="" type="checkbox"/> zu Musik einen Tanz erfinden
<input checked="" type="checkbox"/> einem jüngeren Kind etwas beibringen	
<input checked="" type="checkbox"/> mich um ein behindertes Kind kümmern	
<input checked="" type="checkbox"/> über schwierige Fragen nachdenken und diskutieren	

Interessefragebogen (Huser, J. 1999)





26.9.06

Das bin ich beim Ping-Pong spielen.

#### Wieso habe ich das ausgewählt?

Ich habe das ausgewählt, weil es mir sehr viel Spass macht und ich es auch sehr gut kann.

#### Wie habe ich damit begonnen?

Ich bin auf Ping-Pong gekommen, weil es im Tennisclub einen Ping-Pong-Tisch hat. Bei uns im Tennis gibt es während den Ferien Tennis-Camps. Es gibt am Morgen 2h Training und am Nachmittag ebenfalls 2h. Über den Mittag assen wir im Clubhaus Mittag. Nach dem Mittagessen spielten wir immer Ping-Pong, bis wir ins Nachmittags-Training mussten.

#### Was habe ich daraus gelernt?

Ich habe daraus gelernt, wenn man etwas gut kann, dann macht es auch mehr Spass.

#### Welche Interessen/Fähigkeiten zeige ich mit diesem Nachweis?

Damit zeige ich, dass ich sehr gerne Sport mach und er mir wichtig ist.

✓

lich an persönliche Bedürfnisse angepasst werden können. Auch hier erleben Lernende Vielfalt positiv: Wir lernen alle, aber alle anders, und das ist gut so.

Für die Ebene Sinne eignet sich z. B. die Lernstilerhebung nach Karin Pagel (↓ Download Nr. 56), die den auditiven, visuellen und kinästhetischen Lernstil unterscheidet. Sie teilt den Lernprozess grundsätzlich in eine Wahrnehmungs-/Aufnahmephase und die anschließende Verarbeitung. Die persönlichen Stilvorlieben werden im Talentportfolio erfasst und mit entsprechenden konkreten Tipps z. B. aus Lerntechnik-Literatur oder aus dem Internet weiterentwickelt<sup>25</sup>.

### Planung der Talentportfolio-Arbeit für die Sekundarstufe I

Die nachfolgenden Übersichten zeigen die Schwerpunkte der Talentportfolio-Arbeit in den drei Schuljahren der Sekundarstufe Wollerau. Dabei wird im 7. Schuljahr der «Stärketurnus», die ritualisierte Arbeit am Talentportfolio, eingeführt. In den einzelnen Fächern werden zudem verschiedene Methoden eingeführt bzw. weiterentwickelt. Darauf aufbauend und ergänzend kommen im 8. Schuljahr der Einsatz des Talentportfolios in der Berufswahlorientierung sowie damit verbunden die verstärkte Mitwirkung der Eltern dazu. Im 9. Schuljahr schliesslich wird das Talentportfolio verbunden mit projektartigen Vorhaben, Projekten und individuellen Arbeiten (Abschluss- oder Vertiefungsarbeit). (→ Abbildung 17)

### Schwerpunkt 7. Schuljahr: Der Stärketurnus mit Klassenrat, Talentscout- und Diplomeinsatz

Besondere Fähigkeiten formulieren und nachhaltig wertschätzen lernen

- den Stärken regelmässig ritualisiert Zeit und Raum verschaffen
- über Stärken reden können
- über sich, seine Stärken und Interessen reflektieren
- sich kennen lernen
- Selbstwertgefühl aufbauen: Ich bin wer und ich kann was!
- positives Verhalten soll chronisch werden

Die Klasse s2a (8. Schuljahr) beginnt ihren Rat wie üblich mit der Begrüssung und dem Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung. Anschliessend sammelt die Sitzungsleitung Voten für das Traktandum «Verschiedenes» am Schluss. Nun kommt zuerst das obligatorische Traktandum «Talentscouts», das die Klassenchefs leiten. Es geht dabei um die Frage, wer in den letzten zwei Wochen durch irgendeine besondere Leistung oder ein positives Verhalten aufgefallen ist. Die Klassenchefs haben den ständigen Auftrag, Namen und Taten von anderen Lernenden zu erfassen und zu erwähnen (z. B. anhand des Beobachtungsbogens von Gardner ↓ Download Nr. 4).

Abbildung 17 Das Talentportfolio auf der Sekundarstufe I

	Elternmitwirkung	Individuelle Arbeit
	Berufswahlorientierung	Projektartige Vorhaben
Stärketurnus/Methodentraining		
<b>7. Schuljahr</b>	<b>8. Schuljahr</b>	<b>9. Schuljahr</b>

Die Hinweise auf die Register beziehen sich auf den Inhalt des Talentportfolios (↓ Download Nr. 68)

<sup>25</sup> z. B. Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Wien, <http://static.grg23vbs.ac.at/Lernstar/lernkanale.html>

## Schwerpunkte 8. Schuljahr

Die vielfältigen Einsatzbereiche zwingen die Lehrpersonen und die Lernenden dazu, das Talentportfolio für eine bestimmte Leserschaft gezielt zusammenzustellen. Besonders im 8. Schuljahr beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit der Berufswahl. Das Talentportfolio erweist sich dabei als gute Grundlage für die Lernenden und dient als reicher Fundus für die Erstellung eines Bewerbungsportfolios (↓ Downloads Nr. 60, 61).

### Das Talentportfolio und die Berufswahl

Das Talentportfolio vertieft die Auseinandersetzung der Lernenden mit sich und ihren Fähigkeiten. Nachweise werden so bearbeitet, dass sie im Vorstellungsgespräch eingesetzt werden können. Dabei können die Lernenden eine Passung der eigenen Qualitäten und der Berufsanforderungen einbringen.

Das Talentportfolio als Sammlung der herausragenden Qualitäten einer Person muss zwingend eine zentrale Rolle in der Berufswahl spielen. Dies soll auch physisch sichtbar gemacht werden. Arbeiten mit obligatorischen Berufswahllehrmitteln werden ins Talentportfolio integriert. Möglich ist auch, wichtige Elemente aus diesen Lehrmitteln, z. B. den Interessenkompass, zu kopieren und als Nachweis für das Talentportfolio zu verarbeiten. Für die Lernenden wird dadurch der enge Zusammenhang der Arbeit mit dem Talentportfolio und der Berufswahlorientierung offensichtlich. Mit dem Erstellen der Bewerbungsmappe kann die Auseinandersetzung der Lernenden mit sich und ihren Fähigkeiten sowie die Passung vom Ich und den Berufsanforderungen entscheidend intensiviert werden.

Die nachfolgend beschriebene Bewerbungsmappe wächst ganz natürlich aus der Arbeit mit dem Talentportfolio heraus. Vielleicht sind die Nachweise dort bereits vorhanden und müssen nur noch ausgewählt werden. Andernfalls entstehen sie noch, indem die Lernenden beispielsweise eine Schnupperlehre absolvieren und eine gute, signierte Rückmeldung der zuständigen Betreuungsperson als Dokument generieren. Auch hier geht es wieder um e<sup>3</sup>: entdecken – erfassen – entwickeln.

Für das Bewerbungsdossier verfassen die Lernenden zur These «Ich mit meinen Fähigkeiten und Interessen eigne mich für den Beruf als ...» einen Text, der ca. 100 Wörter umfasst. Die Argumente (mit Beweisstücken) müssen unterstrichen werden. In einem weiteren Arbeitsgang werden Nachweise als Antwort auf Anforderungen aufgeführt und in der vorliegenden Liste abgehakt.

Die Erfahrungen zeigen, dass dies Knochenarbeit auf hohem Niveau darstellt. Die Lernenden stellen sich die Frage nach der Qualität des Dokumentes automatisch: Zeigt dieses Beweisstück wirklich die gewünschten Qualitäten auf? Finde ich allenfalls etwas Geeigneteres?

Pascal

Berufswahlorientierung **Erstfassung**

**Ich mit meinen Fähigkeiten und Interessen eigne mich für den Beruf als Devisenhändler**

Ich habe schon jetzt sehr grosses Interesse am Bankgeschäft<sup>1</sup>. Ein weiteres grosses Interesse ist das Tennis spielen. Dort punkte ich auch mit einer geschickten Taktik. Das kann ich auch sonst im Leben umsetzen. Ich zeige, dass ich sehr teamfähig<sup>2</sup> bin, denn ich liebe das Spielen in der Gruppe.

In meiner Schnupperlehre auf der Bank habe ich sehr gute Rückmeldungen bekommen. Man hat mir gesagt, dass ich mich sehr gut für diesen Beruf eigne. Ich denke, dass ich so meine Fähigkeiten und Interessen sehr gut umsetzen kann und auch noch neue Fähigkeiten von mir kennen lernen kann, wenn ich diesen Beruf ausüben kann.

Für diesen Beruf ist eine Matura erforderlich. Danach muss man Wirtschaft studieren.

In meinem Intelligenz-Fragebogen kam heraus, dass ich sehr gerne Fremdsprachen<sup>3</sup> spreche und das ich logisch-mathematisch<sup>4</sup> bin. Es ist von Vorteil, wenn man ein Diplom von einer Fremdsprache hat.

Im Interessenkompass vom Berufswahltagbuch hat sich mein Interesse ebenfalls bestätigt. Ich interessieren mich für das Berufsfeld<sup>7</sup>. D.h. Handel, Verwaltung, Verkauf, Verkehr, Wirtschaft und Sicherheit.

**Anforderungen:**

- <sup>1</sup>Interesse am Bankwesen
- <sup>4</sup>Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen
- Gute Auffassungsgabe
- Flair für Zahlen
- <sup>3</sup>Mündliche und schriftliche Sprachgewandtheit, Fremdsprachenkenntnisse
- Selbständigkeit
- Zuverlässigkeit
- Ausdauer
- Organisationstalent
- Kundenorientiertes Verhalten und gute Umgangsformen
- Sicheres Auftreten
- <sup>2</sup>Freude an Teamarbeit und Computerarbeit



## Schwerpunkte im 8. Schuljahr

Inhalt	Reflexion	Kommunikation	Bemerkungen
<b>1. Semester</b>			
Die Berufswahlorientierung (BWO) im Fokus halten			
Den Stärketurnus weiterführen			
Die Talentportfolio-Arbeit und verschiedene Reflexionsformen fortführen			
Ziele fürs 1. Semester setzen	Aktualisieren und Qualitätskontrolle	Die Berufsberatung einbeziehen	Anlässe zum Auswerten (Enrichment 1 oder Schnupperanlässe):
Interessen/Fähigkeiten:	Den Einladungsbrief/das Titelblatt überarbeiten	Personalverantwortliche von Schnupperfirmen für Rückmeldungen angehen	Autorenlesung/Tochtertag/Schnuppertage
- BWO-Buch bis und mit Interessenkompass bearbeiten	Lese- und Lernjournalformen einsetzen		Am Elternabend auf Zusammenhang (BWO) und Talentportfolio verweisen
- Nachweise aktualisieren und vervollständigen			
Stile:			
- Unterrichtsstil eruieren			
- Bogen SEM			
- Ausdrucksstile Inventar überarbeiten			
Die persönlichen Ziele überprüfen			
<b>2. Semester</b>			
In der Berufswahlorientierung (BWO): Die Passung «ICH» und «Anforderungen des Berufes» in einer These auf den Punkt bringen			
Die Talentportfolio-Arbeit und den Stärketurnus weiterführen			
Ziele fürs 2. Semester	Eine These schreiben mit Vergleich «Ich mit meinen Fähigkeiten und Interessen eigne mich für den Beruf als ...»	Eine weitere Rückmeldung der Eltern einholen	Eine Exkursion in Bezug auf Stärken, Interessen und Stilvorlieben auswerten
Interessen/Fähigkeiten:			Evtl. ein Lager in Bezug auf Stärken, Interessen und Stilvorlieben planen
- Weiterarbeit 1. Semester			
- Eine These (Motivations-schreiben) verfassen			
- Die Nachweise aktualisieren			
Die Ziele überprüfen			

### Zur Reihe «Impulse zur Unterrichtsentwicklung»

Der Unterricht entwickelt sich laufend weiter. Projekte innovativer Lehrpersonen, Erkenntnisse aus der Forschung sowie innovative Bildungsprojekte führen zu Impulsen für den Unterricht, welche in dieser Reihe aufgenommen werden.

Im vorliegenden Buch wird die Stärkenorientierung als Motor von Lernentwicklung, Unterrichtsentwicklung und Schulentwicklung dargestellt. Stärkenorientierung bedeutet dabei auch eine Haltung von Lehrpersonen sich selbst und anderen gegenüber.

Differenziert wird aufgezeigt, wie die Stärkenorientierung auf verschiedenen Ebenen des pädagogischen Handelns angelegt und wirksam gemacht werden kann.

Das Talentportfolio ist der Dreh- und Angelpunkt im Unterricht und in einer Schule, die stärkenorientiert arbeitet. Es ist das Medium, in dem sich die Stärken zeigen und anhand dessen über das Gelungene und die Potenziale gesprochen werden kann. Das Buch zeigt auf, was Lehrpersonen auf diesem Weg gewinnen können: mehr Freude am Unterricht und motiviertere Schülerinnen und Schüler.

### Die Autoren

**Urs Eisenbart** (1965), Primarlehrer, Erwachsenenbildner und Supervisor/Coach BSO. Heute selbstständiger Berater und Coach im Bildungsbereich, Dozent an der FH Nordwestschweiz (Integrative Begabungs- und Begabtenförderung) und an der aeB Schweiz.

**Beat Schelbert** (1959), Sekundarlehrer phil.I. Seit 2008 an der Schule Riedmatt in Wollerau verantwortlich für die integrierte Begabungs- und Begabtenförderung (iBB). Workshops zur Portfolio-Arbeit im In- und Ausland.

**Esther Stokar-Bischofberger** (1954), Primarlehrerin, MAS IBBF. Aufbau und langjährige Leitung der Begabungs- und Begabtenförderung der Primarschule Weinfelden TG. Kurse in der interkantonalen Lehrerweiterbildung.



Art.-Nr. 84493  
ISBN 978-3-292-00629-5